

Einspruch und Abwehr

Die Reaktion des europäischen Judentums auf die Entstehung des Antisemitismus
Antisemitismus (1879-1914)

von

Rafael Arnold, Tim Buchen, Michael Frankl, Daniel Gerson, Veselina Kulenska, Gerald Lamprecht, Christoph Leiska,
Maria Margaroni, Maciej Moszynski, Iulia Onac, Klaus Richter, Miloslav Szabó, Susanne Terwey, Marija Vulesica,
Ulrich Wyrwa, Fritz Bauer Institut

1. Auflage

[Einspruch und Abwehr – Arnold / Buchen / Frankl / et al.](#)

schnell und portofrei erhältlich bei [beck-shop.de](#) DIE FACHBUCHHANDLUNG

Thematische Gliederung:

[Antisemitismus](#)

campus Frankfurt am Main 2010

Verlag C.H. Beck im Internet:

www.beck.de

ISBN 978 3 593 39278 3

Leseprobe

Die Entstehung des Antisemitismus in Europa und die Reaktion des europäischen Judentums:
Eine Einleitung
Ulrich Wyrwa

"Warum ich mich in Disput eingelassen, fragen Sie mich? Ich wollte nur, ich hätte mich etwas mehr eingelassen. [...] Hat mancher geglaubt, zu allem stillschweigen zu müssen; ich glaube es nicht."

Moses Mendelssohn an Elkan Herz
(16. November 1770)

"Den Antisemitismus kann nicht bekämpfen, wer zu Aufklärung zweideutig sich verhält."

Theodor W. Adorno, Zur Bekämpfung des Antisemitismus heute (1962)

Die Entstehung des Antisemitismus hat die jüdische Bevölkerung vor eine gänzlich neue Situation gestellt, sie sah sich ungeahnten Formen von Bedrohung, Verfolgung und Anfeindung ausgesetzt. Judenfeindschaft hat eine lange Tradition in Europa, mit dem immer wieder behinderten, von vielen Seiten bekämpften Prozess der Emanzipation artikuliert sich diese jedoch in neuer Gestalt. Der Begriff für diese neue Form von Judenfeindschaft - Antisemitismus - wurde genau in jenem historischen Moment geprägt, in dem die politische und rechtliche Gleichstellung der jüdischen Bevölkerung auf dem Berliner Kongress zu einem Grundsatz der europäischen Diplomatie und zur Bedingung für die völkerrechtliche Anerkennung der Staaten in Europa geworden war. Spektakulär zum Ausbruch gekommen waren die neuen jüdenfeindlichen Haltungen in den Hep-Hep-Krawallen von 1819, in den folgenden Jahrzehnten artikulierten sie sich vornehmlich in einzelnen Schriften und öffentlichen Debatten. Zu einer breiten Schichten der Bevölkerung erfassenden sozialen Bewegung sowie zu einer in Parteien organisierten politischen Bewegung wurde diese neue Judenfeindschaft in dem Moment, als mit dem Begriff Antisemitismus ein wirkungsmächtiges Schlagwort geprägt war und erste Organisationen auftraten, die sich ganz in den Dienst ihrer antisemitischen Mission stellten.

In der Retrospektive haben nicht wenige jüdische Intellektuelle dem zeitgenössischen Judentum vorgeworfen, sich wehrlos ihrem Schicksal ergeben, die Gefahren ignoriert und keinen Widerstand gegen den aufkommenden Antisemitismus geleistet zu haben. Insbesondere die in der zionistischen Bewegung aktive junge Generation um 1900 hatte das jüdische Establishment beschuldigt, sich nicht hinreichend gegen den Antisemitismus zur Wehr gesetzt und keinen effizienten politischen Widerstand organisiert zu haben. Hannah Arendt hatte in den 1940er Jahren den Juden ein "völliges Unverständnis für Politik" vorgeworfen, und in ihrer 1951 erschienenen Studie zum Antisemitismus in dem Band Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft entwickelte sie die These, dass die Juden dem Antisemitismus gegenüber "immer hilflos

gewesen" seien, weil sie "ohnehin eine wehrlose Gruppe waren".

Tatsächlich aber gehörten Juden bereits im 18. Jahrhundert, als sie begannen aus dem sozialen Abseits in die Mitte der Gesellschaft einzutreten und gleichzeitig heftiger Widerstand dagegen erhoben wurde, zu den ersten und oftmals einzigen, die den Angriffen und Zurücksetzungen widersprachen sowie den Beleidigungen und Verunglimpfungen entgegentraten. Moses Mendelssohn forderte bereits in den fünfziger Jahren des 18. Jahrhunderts öffentlich Toleranz gegenüber Juden ein, und Mitte der 1770er Jahre protestierte er gegen eine in Warschau erhobene Ritualmordbeschuldigung. Zusammen mit Vertretern der jüdischen Gemeinde von Berlin appellierte er an polnische Adlige, gegen diese Verleumdungen vorzugehen.

Mit den neuen Formen von Politik und der Entstehung einer politischen Öffentlichkeit im 19. Jahrhundert lernten Juden die Möglichkeiten zu nutzen, die sich ihnen zur Vertretung ihrer Interessen boten. Ihr Kampf um Anerkennung und bürgerliche Gleichberechtigung wurde zugleich zu einem Kampf um die öffentliche Meinung und die kulturelle Hegemonie. In den immer wiederkehrenden öffentlichen Debatten über die Stellung der Juden in der Gesellschaft wie dem Grattenauer-Streit oder der Streckfuß-Debatte traten Juden den darin geäußerten j